

19./II. 1915.

Der Londoner Sozialistenkongress.**Hestige Angriffe der französischen Presse gegen die Minister Sembat und Guesde.**

P. Paris, 18. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Die sozialistischen Parlamentsmitglieder trafen Mittwoch zu einer Beratung zusammen. Der Londoner Beschlusstrag, worin die Sozialisten der verbündeten Mächte den Willen aussprechen, den Kampf bis ans Ende fortzusetzen, fand einstimmige Annahme.

P. Paris, 18. Februar. Die Beschlüsse des Londoner Sozialistenkongresses erregen in der ganzen Presse, mit Ausnahme der sozialistischen, einen wahren Entrüstungsturm. Schon die Äußerungen Sembats und Guesdes, daß die Völker frei über sich verfügen müßten und daß die französischen Sozialisten nach dem Kriege den deutschen Sozialisten die Hand reichen wollen, werden scharf angegriffen, mit dem Hinweis darauf, daß Elsaß-Lothringen ein integrierender Bestandteil Frankreichs sei und nicht zu wählen habe. Besonders werden Sembat und Guesde angegriffen, weil sie als Vertreter der französischen Regierung gegen das russische Regime zu protestieren wagten.

Am schärfsten äußert sich „Liberte“, die bereits gestern angedeutet hat, daß Sembat und Guesde im Ministerium nicht am rechten Platze seien. Sie schreibt: Daß zwei französische Minister an dem Kongress teilnahmen und dadurch die französische Regierung und das Land verpflichteten, werde die öffentliche Meinung nicht zulassen und deswegen eine sofortige Remedur fordern. Sollten zwei französische Minister ungestraft eine derartige unerhörte Haltung einnehmen können? Wenn die Regierung und das Staatsoberhaupt sich von ihnen nicht trennen würden, bedeute dies, daß sie ihre Haltung gutheißen.

„Figaro“ schreibt: Man müsse annehmen, daß die Regierung das Abenteuer der beiden sozialistischen Minister bedauere. Frankreich lebe in einer Zeit, in der man die öffentliche Meinung nicht verwirren dürfe. Eine Erklärung von hoher Stelle gegen diese gefährliche Verfahren scheine nicht überflüssig.

„Republique Française“ schreibt, es sei unerträglich, daß zwei Minister sich den Protesten gegen die Unterdrückung der Finnländer und der russischen Juden in Polen anschlossen. Die französische Regierung dürfe jetzt die russische Regierung nicht zensurieren. Sembat und Guesde betrogen sich vielleicht als gute Sozialisten, auf jeden Fall zeigten sie aber, daß sie mittelmäßige Patrioten und unerträgliche Minister seien. Ihre Demission sei kaum eine hinreichende Genugtuung.

„Libre Parole“ richtet die Anfrage an die Regierung, ob sie nicht das Bedürfnis fühle, kundzugeben, daß das Ministerium der heiligen Einigkeit mit Guesde und Sembat nicht solidarisch sei.

Die sozialistische Presse nimmt Sembat und Guesde in Schutz.

Die „Humanité“ schreibt: Die sozialistischen Minister erfüllten nur ihre Pflicht, wenn sie auf die Gefahr aufmerksam machten, welche das verbündete Land laufe, indem es eine Politik durchführe, welche moralische Waffen in die Hände des Feindes gebe. Man müsse sich beglückwünschen, daß die Londoner Konferenz einstimmig erklärte, daß der Krieg bis zum endlichen Siege durchgeführt werden müsse. Das sei die Tatsache, worauf das Hauptgewicht zu legen sei.

„Lanterne“ erklärt, nur den Gegnern der Sozialisten sei es eingefallen, daß Sembat und Guesde auf dem Kongress etwas anderes vertraten als eine politische Partei in einer Parteiversammlung. Daß der Sozialismus durch den Krieg nicht vernichtet wurde, sei für Reaktionäre und Rationalisten ein Grund zur höchsten Verblüffung.